

Rainer Arnold informiert über Afghanistan-Einsatz



Arnold: „Frieden müssen zivile Akteure und Diplomaten schaffen.“Foto: e

Auch „König Fußball“ konnte es nicht verhindern: Der große Saal im Ostertagshof war mit 40 Personen voll besetzt. Zu Gast war Rainer Arnold, der verteidigungspolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Arnold, der selbst schon mehr als zwölf Mal in Afghanistan war, blieb keine Antwort schuldig. In Deutschland fehlt nach Meinung von Rainer Arnold eine öffentliche Debatte über die deutsche Außenpolitik. Aus „durchaus nachvollziehbaren Gründen“ hat man sich hier lange Zeit „hinter der historischen Schuld etwas versteckt“, meinte er. „Es werden nicht immer mehr“, räumte er einen weit verbreiteten Irrtum aus: Die Zahl der Auslandseinsätze der Bundeswehr sinke. „Was zunimmt, ist die Berichterstattung darüber. Jede Krise in der Welt hat ihre eigenen Maßstäbe.“ Trotzdem gebe es gewisse Grundvoraussetzungen, die vor einem Eingreifen Deutschlands erfüllt sein müssten. „Wir als Exportnation haben ein berechtigtes wirtschaftliches

Interesse an einem ungestörten Fernhandel“, nannte Arnold eine Bedingung. „Damit ist aber nicht Blut für Öl gemeint“, schränkte er ein. Wenn man als Verhandlungspartner auch Mitgestalten wolle, würden schlaue Ratschläge allein nicht weiter helfen; man müsse auch bereit sein, Taten folgen zu lassen. Als nächstes müsse die Frage beantwortet werden, ob sich die Bundeswehr das alles personell noch leisten könne. Und natürlich müsse es ein politisches und operatives Konzept geben, das eine reelle Chance auf Erfolg hätte. „Eine absolute Sicherheit gibt es leider nicht.“ Beim Thema Afghanistan erinnerte er daran, dass sich bereits 1998 „eine dreistellige Zahl“ Deutscher in den Terrorcamps ausbilden ließ. „Heute gibt es in Afghanistan kein Talibanregime mehr und auch keine Ausbildungslager für Terroristen. Die Strahlkraft des Terrors ist deutlich zurückgegangen“, stellte der SPD-Abgeordnete fest. „Sollte Afghanistan wieder in die Fänge des Terrorismus geraten, wird es für Pakistan und Indien sehr, sehr eng“, warnte er vor vorschnellen Abzugsgedanken. „Das Zusammenspiel der vielen verschiedenen internationalen Helfer ist nicht optimal, aber es gibt viele Baustellen, wo es voran geht.“ „Auf internationalen Konferenzen wurde vieles Richtige beschlossen, aber bisher haperte es an der Umsetzung“, sagte Arnold. „Künftig soll die Ausbildung von Polizei und Armee massiv verbessert werden. Auch mehr Geld für den zivilen Aufbau wird zur Verfügung stehen“. In einem war sich Rainer Arnold sicher: „Soldaten schaffen nur ein Zeitfenster - den Frieden müssen zivile Akteure und Diplomaten schaffen.“